

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

71 (26.3.1921) Zweites Blatt



## Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins

v. Bad Freyburg, 22. März.  
Zweiter Tag

Die Tagung beginnt morgens 9 Uhr mit einem Vortrag des Hauptlehrers Kimmelmann-Forzheim über „Lehrerverein, Lehrergewerkschaft und Lehrerräte“. Der Redner gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Lehrervereine. Ihr Schicksal ist die allgemeine deutsche Volksschule, die keine Vorrechte des Lehrers und der Geburt und keine Trennung nach Konfessionen kennt.

Überall sehen wir die Vertretung des Kapitalismus als Macht in den Händen Einzelner. Dadurch entfalte eine Macht neben dem Staat. Als Verbraucher sind auch wir hier interessiert. Ueber den Begriff der Gewerkschaft sind die Ansichten geteilt. Wahrend bei der Begriffsbestimmung des Betriebsratengesetzes. Ein Anknüpfen an die freien Gewerkschaften sei nicht ratsam. (Beifall und Widerspruch.) Ein Zusammenarbeiten sei aber anzustreben. Redner erörtert die Streitfrage, die für die Lehrer besonders schwierig ist. Der Streit könne sich nur auf das Verhältnis zur Behörde erstrecken, nicht auf die eigentliche Schularbeit. Sodann kommt der Redner auf die Lehrerräte zu sprechen. Diese sind nicht bolschewistisch, sondern demokratisch als Mitwirkungsorgan gedacht. Es handle sich auch um die Frage, ob Berufsämter oder Räte als Funktionäre der Organisationen. Es seien Bezirks-, Landes- und Reichslehrerräte zu fordern mit einem genügenden Mitbestimmungsrecht. Sehr lebhafter Beifall dankte dem Redner.

In der Ansprache wünscht Frank-Vogelberg eine schärfere Stellungnahme in der Gewerkschaftsfrage. Leopold-Geidelberg spricht für die Beibehaltung der idealen Ziele des Lehrervereins, aber in der Praxis bedürfen wir gewerkschaftlicher Mittel. Ein Unterrichtsstreit sei unzulässig, weil darunter nur die Kinder leiden. Straßer-Geidelberg bemerkt, daß durch die Betonung rein wirtschaftlicher Gesichtspunkte eine Einheit des Lehrerstandes erreicht werde. — Goldschmidt-Waldhut wendet sich gegen Angriffe auf die Ratskollegen des Bad. Lehrervereins von Seiten des Bad. Lehrervereins. Eils-Mannheim berichtet sich über die gegenwärtige Stellung der Arbeiterschaft zum Streit, die Wege suche, um den Streit überhaupt unnötig zu machen. Hier sollten wir vorzugehen. Ein Redner wünscht Zusammenkunft der Jungsozialvereine mit dem Bad. Lehrerverein. Von anderer Seite werden Bedenken geäußert. Der Karlsruher berichtet die Anschauung des Lehrervereins Karlsruhe, wonach die Lehrer auf die Seite des Proletariats gehen und bekräftigt Anschluß an die freien Gewerkschaften. — Fränkel-Mannheim betont, daß die Beamten kein Streitrecht hätten. Es ist eine Nachfrage. Daneben müssen wir Räte haben. Bauer-Vöhl genügt wirtschaftliche Rechte der Räte nicht. — Leopold-Geidelberg meint, die Anschlußfrage sei eine Zweitmachtfrage. Hierauf folgt Besprechung und Abstimmung der Anträge. Ueber die Stellung zum Streit entwickelt sich nochmals eine eingehende Debatte. Eine schärfere Fassung wird gegen 20 Stimmen abgelehnt. Die Anträge des Referenten sind somit in allen Punkten angenommen.

Hauptlehrer Kimmelmann-Forzheim berichtet über „Staatsbürgerliche Erziehung, Staatsbürgerkunde und Reichsverfassung“. Redner spricht zunächst über den Begriff des Staatsbürgers. Die Schule müsse ganz in den Dienst der staatsbürgerlichen Erziehung gestellt werden; Staatsbürgerkunde als Fach allein genüge nicht, sei überhaupt nicht zu wünschen. Der ganze Unterricht und Erziehung soll von staatsbürgerlichem Geiste erfüllt sein, in allen Fächern. Eigenlicher staatsbürgerlicher Sachunterricht ist Aufgabe der Fortbildungsschule. — In der Ansprache lehnt Jub-Forzheim Staatsbürgerkunde als Fach ab. Es ergibt sich, daß die Anwesenden mit den Ratskollegen des Referenten einverstanden sind; sie werden einstimmig angenommen. — Sodann erörtert Gerwert-Buchthal Bericht über „Arbeitschule, Arbeitsunterricht und Reichsverfassung“. Arbeitschule ist die Schule des selbsttätigen und selbständigen Schaffens. Redner teilt dann verschiedene über die praktischen Vorteile der Arbeitschule der Gegenwart mit (Produktionsschule) und untersucht die Möglichkeiten des Arbeitsunterrichts in der heutigen Volksschule. Diese können nur nach den örtlichen Verhältnissen im Einzelnen entworfen werden. — In der Ansprache spricht Haupt-Geidelberg gegen die marxistischen Grundlagen des Arbeitschulgedankens. Die Arbeitschule sei vor allem für die Großstadtkinder notwendig, besonders Gartenarbeit. Die Landkinder haben ihre Arbeitschule in ihrer Familie. — Eisele-Mannheim lehnt einen planmäßigen Facharbeitsunterricht innerhalb der Volksschule ab. — Scheuch-Waldhut betont die Unterschiede zwischen Stadt und Land. — Jub-Forzheim stellt

einander, daß im Gedanken der Arbeiterschule eine Ueberwindung der Arbeitseinstellung liege. Das komme von der Ueberarbeit der modernen kapitalistischen Zivilisation. Der Mensch ist wichtiger als die Arbeit. Redner begründet einen Antrag, der Fachunterricht und Fachlehrer ablehnt. — Gerwert-Goldschmidt spricht für Einführung des Berufsfachunterrichts, wo dies möglich ist. — Verarbeit-Karlsruhe ist für Durchführung des Arbeitsunterrichts als Prinzip in Stadt und Land. — Schüler spricht über den Mannheimer Arbeitsunterricht, dem er nicht ganz zustimmen kann. — Dossinger möchte auch auf dem Land den Arbeitsunterricht. — Schilling bemängelt die Unklarheit der technischen Ausdrücke. So rede man leicht aneinander vorbei. — Geiger-Waldhut erörtert die Frage, warum der Gedanke der Arbeiterschule in die Praxis nicht kam; der Gegensatz zwischen geistiger und körperlicher Arbeit war es. Durch die Arbeiterschule sollen ganze Menschen erzogen werden. Die Abstimmung wird auf morgen verschoben. — Die Vertreter für den Deutschen Lehrerverein werden bestimmt. Als Vereinsaufgabe wird für 1921 bestimmt: „Die Praxis der Arbeiterschule“ und „Umgestaltung des Fachunterrichts“.

Dritter Tag  
Wir tragen dem gestrigen Bericht noch nach, daß im Anschluß an Ausführungen eines Redners über Marxismus und materialistische Geschichtsauffassung die Genossen Eils-Mannheim und Hed-Forzheim zu persönlichen Bemerkungen das Wort ergreifen. Dabei stellt Gen. Hed fest, daß der ganze bisherige Verlauf der Tagung beweisen habe, daß man in keiner einzigen Frage den Gedanken des Sozialismus habe ausschalten können.  
Die schon gestern abend benommene Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten wird fortgesetzt. Es wird ein geschäftsführender Vorstand eingerichtet, da der Gesamtverband zu belastet ist und wegen der großen Entfernung nicht leicht zusammenzutreten kann. Ein Antrag des Vereins badischer Fortbildungsschullehrer gibt Gelegenheit diese Frage zu beleuchten. Nach der Ansicht des Badischen Lehrervereins ist dieser Sonderverein unnötig; er zerfällt die Einheit der Lehrerschaft. Die Sonderfrage für einzelne Fachgruppen sind grundsätzlich hakenlos; gegen derartige Bildungsstufen müsse Protest erhoben werden. Die Entscheidung über den Antrag wird auf die Verammlung des Deutschen Lehrervereins an Pfingsten grundsätzlich fallen.  
Der Vorsitzende stellt noch verschiedene über die Pläne einer weiteren häußlichen Umgestaltung des Heimes Bad Freyburg mit. Nach eingehender Aussprache wurden die baulichen und finanziellen Vorschläge des Vorstandes gebilligt. Ein außerordentlicher Beitrag von 20 M wird erhoben. — Zur Schullastentlastung wird beantragt, daß in Stadt und Land das Verhältnis von Haupt- zu Unterlehrer-Stellungen 3:1 betragen solle. Der Obmann macht eingehende Mitteilungen über den Stand des finanziellen Verhältnisses zwischen Stadt und Gemeinden in Bezug auf die Schule. Der Staat solle die Personallasten, die Gemeinden die sachlichen Lasten übernehmen. Die Gemeinden dürfen nicht zu stark belastet werden. Es sei dies auch eine politische Frage. Die Klassenstärke betrage bei der Halbtagschule 60, bei Ganztagschule 40 Schüler höchstens auf den Lehrer. Dem Lehrer sei endlich der Vorstoß in der Ortsparlamentarische zu übertragen. — In der Aussprache wird auf die Hinterstufenpolitik der Stellenbesetzung hingewiesen. — Schuch-Bahr berichtet über Rechts- und Sachpflicht. — Schuch-Bahr berichtet über den Stand der Rechtsfrage. Es sei gestern schon gegen das Ministerium polemisiert worden; der Redner will sich auf Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse beschränken. Das Ministerium habe den Redner der alten Lehrerbilder beschuldigt (Ohl hört, hört!) Die Lehrerschaft muß dagegen protestieren (Lebhaftes Zurufen). Redner spricht dann über die Arbeit der Vereinskommission. Der Verein für Badische Heimat erregt hier Mißtrauen. — In der Aussprache teilt ein Redner mit, daß im Ministerium die geschäftliche Ueberlastung ungeheuer sei. Von gewissen Seiten werde Reformbestrebungen künstlich widerstand bereitet. — Ein Antrag wünscht, daß wie beim Staat und bei dem protestantischen Religionsunterricht die „Hörprüfungen“ in Wegfall kommen. Prüfungen sollen nur durch die zuständigen Prüfungskommissionen vorgenommen werden, nicht durch den Ortspräsidenten. Die Wohnungsverhältnisse der Lehrermohungen werden generell erörtert. — Ueber die Aufklärungsbestrebungen über Tuberkulose werden Mitteilungen gemacht. — Gegen das Verhalten des Vereins gegen Alkoholismus wird scharfer Protest erhoben. — Der Obmann macht noch Mitteilungen über wissenschaftliche Vorbildungsurse an Universitäten. Ebenso über die Notwendigkeit einer neuen Prüfungsordnung. — Mit kurzem Schlusswort scheidet der Obmann die Tagung.

## Gerichtszeitung

Ein Schieberprozeß

Freiburg, 22. März. Ein umfangreicher Scholafadefiehungprozeß wurde in einer zweitägigen Verhandlung vor der Strafkammer aufgerollt. Vor zwei Jahren kamen durch Vermittlung eines Basler Lebensmittelhändlers Weber zwei Baggon Schokolade im Nettogewicht von 176 Zentner nach Lörrach, die gleich nach ihrem Eintreffen von der Reichskasse-Gesellschaft beschlagnahmt wurden. Da dem damaligen Vorsitzenden des Lörracher Volkstrats, dem Landtagsabgeordneten Kiehl, die Anschauung suggeriert wurde, die Schokolade sei in erster Linie für das Lebensmittelamt Lörrach und andere Kommunalverbände bestimmt, veranlaßte Kiehl die Aufhebung der Beschlagnahme. Die freigegebene Schokolade kam aber nur zum geringsten Teil der breiten Masse der Bevölkerung zugute; nur etwa ein Fünftel verblieb beim Lebensmittelamt Lörrach. Einige gerissene Oberschieber drängten sich als Aufkäufer vor, ihnen auf dem Fuße folgte eine ganze Meute von Schiebern, alle von dem Bestreben geleitet, an der Schokolade viel Geld zu verdienen. Es wurden von den Seitenhändlern teilweise auch enorme Gewinne erzielt, einer fielen bei dem Geschäft mindestens 45 000 M., ein anderer über 37 000 M., ein dritter 18 750 M. Profit in die Tasche; die untergeordneten Helfer, Vermittler und Zwischenhändler bekamen Provisionen von 7000 M. abwärts. Der damalige Geschäftsleiter des Kommunalverbandes Lörrach-Stadt, ein Kaufmann Oscar Schemenau, erhielt von dem Schokoladenlieferanten Weber ein Geldgeschenk von 20 000 M. Weber war deshalb der aktiven Schemenau der passiven Bestechung angeklagt, beide wurden jedoch freigesprochen, weil es das Gericht nicht für erwiesen hielt, ob Schemenau seine Tätigkeit für Weber in amtlicher Eigenschaft ausübte. Wegen Preissteigerung und Kettenhandel wurde der frühere Delikatessenhändler Josef Holzhauser in Freiburg zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt, auch werden 17 000 M. übermäßiger Gewinn eingezogen. Gegen den Kaufmann Adam Wifler in Frankfurt a. M. wurden des gleichen Delikts wegen 5000 M. Geldstrafe und Einziehung eines Uebergewinns von 20 000 M. ausgesprochen. Dem Kaufmann Julius Laible in Lörrach werden 12 000 M. übermäßiger Gewinn abgenommen, auch hat er 1000 M. Geldstrafe zu bezahlen. Acht weitere Angeklagte erhielten Geldstrafen von 1000 bis 300 M. abwärts, bei sieben Angeklagten erfolgte Freisprechung.

Silberdiebe. Der Silberfälscher Wilhelm Heller aus Zimmerhaus war bereits 22 Jahre lang bei der Bijouteriefabrik von Luz u. Weß in Forzheim beschäftigt. Trotzdem ließ er sich zu einem schweren Vertrauensbruch hinreißen, indem er im Oktober des vorigen Jahres mit dem Goldschmied Friedrich Deeg aus Gräfenhausen und dem Friseur Markus Kieggler aus Dietershofen einen Einbruchdiebstahl vornahm, wobei den Dieben 183 Kilo und zwar 12 Pfundchen im Werte von 150 000 Mark in die Hände fielen. Es handelte sich um Feinsilber von 800, das damals einen Wert von 12 000 M. hatte. Während des Diebstahls stand Kieggler Wache. Die Tat wurde in der kurzen Zeit von 10 Minuten bis ¼ Stunde getan. Das Silber verkaufte die Diebe an den 19-jährigen Reparaturwerkstättenhändler Eugen Dahn in Forzheim, der es an den Bijouteriegeschäftler August Diebler aus Rheinau im Elzsch weitergab. Für das Metall zahlte Diebler dem Dahn 35 000 M.; den Dieben gab Dahn 20 000 M. Den Rest des Geldes behielt er für sich. Durch Silberfälscher aus Kaiserlautern kam man dem gestohlenen Gute auf die Spur und durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei wurde die Angelegenheit aufgedeckt und das Metall und das von der Diebes- und Hehlergesellschaft für verkaufte Stücke erzielte Geld beigebracht. Das Gericht beurteilte wegen schweren Diebstahls im Rückfalle den Heller zu 4 Jahren Zuchthaus, den Deeg zu 4 Jahren Zuchthaus und den Kieggler zu 3 Jahren Zuchthaus. Wegen Hehlerei erhielt Eugen Dahn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre 3 Monaten und Diebler eine solche von 1 Jahr 6 Monaten. August Dahn wurde lediglich wegen Begünstigung bestraft und zwar zu 2 Monaten Gefängnis. Von den Strafen sind je 5 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Heller, dem Deeg und dem Kieggler auf je 5 Jahren, dem Eugen Dahn und dem Diebler auf je 3 Jahre aberkannt.  
Eine Salvarianhehlung führte den Eisenbahnassistenten Wilhelm Seeholz von Käferthal vor das Mannheimer Schöffengericht. Er hatte sich von Ludwigshafen ein Kilo Salvarjan beschafft, das er einem Manne zum Kaufe anbot. Dieser Käufer war aber ein Grenzbeamter und Seeholz war in die Falle gegangen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 800 M. Geldstrafe. Das Salvarjan war gefälscht; Seeholz hatte für das eine Kilo 24 000 M. verlangt.

**Pfannkuch & Co.**  
Schokolade-  
**Sajen**  
und  
Schokolade-  
**Gier**  
Sonder-Auswahl  
in unseren  
Konfitüren-  
Abteilungen  
Karlsriedrich-  
straße 3, Tel. 2890  
Ede Karl- und  
Madamestraße  
Telephon 1213  
Kaiser-allee 73  
Telephon 3366  
Am Bahnhofplatz  
Telephon 3360

Versuchen Sie  
**Esbu**  
Feinster **Erbutter** Ersatz  
Margarin  
Wieder in Friedensqualität  
zu haben in den besseren Geschäften  
Generalvertretung u. Fabriklager  
**Mondorf & Mellert, Karlsruhe**  
Tel. 4993 Luisenstr. 24. Tel. 4993.

**Städtisches Arbeitsamt.**  
**Aushilfskellnerinnen**  
für die Feiertage gesucht.  
Fachabteilung für das Wirtsgewerbe,  
Jägerstraße Nr. 98.  
Am Ostermontag von 10-12 Uhr geöffnet.  
Telephon 5270.

**Komplette Speise-Zimmer**  
**Komplette Herren-Zimmer**  
**Möbel-Ausstattungs-Haus**  
**Gust. Friedrichs**  
Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstrasse 24  
Pflanzl Kohl u. Co.  
**Komplette Schlaf-Zimmer**  
Garantie.  
**Küchen-Einrichtungen**  
**Einzelmöbel**  
Reelle Bedienung

**Phorosan-Heilanstalt**  
KARLSRUHE  
Kaiserstraße 91.  
Dr. v. Asten. —  
Schmerzlose Be-  
handl. d. Gonorrhoe.  
Hellingohn.  
Berufsstörung  
in kurzer Zeit  
möglich. Blut-  
untersuchungen  
(Wasserm.) Sy-  
philisbehandlg.  
Sprechstunden:  
werktags von  
11-6 Uhr, Sonntags  
v. 10-1 Uhr

**Bettmässen.**  
Dieses schreit. Leiden be-  
hätigt sofort un. bewährt.  
Methode. Alter u. Geschlecht  
angeb. Auskunft umsonst.  
Dr. med. Sauterbach & Co.  
München Z 308, 24  
Thierwallstraße 9.

**Samen**  
sachm. erprobte Compositoren.  
prima  
keimfähig **Ludwig Allinger**  
Karls-Wilhelmstr. 53, Fernspr. 914

**Schulranzen**  
**Kollegmappen**  
**Aktenmappen**  
**Musikmappen**  
sowie sämtliche  
**Reiseartikel**  
und  
**Lederwaren**  
empfiehlt  
**B. Klotter Nacht.**  
Spezialgeschäft  
für Reise-Artikel  
und Lederwaren  
**Karlsruhe**  
Kronenstraße 25  
Telefon 2618.

**1/2 Stunde** vertilgen  
Sie unter **Garantie** jede  
**Läuse-Plage**  
auch Flöhe f. Vrat (Kissen) v. Menschen u. Tieren mit  
**Coloda.** für Wunden und Haare  
unschädlich. Herstell. Coloda  
Weid. Angezeiger. Vertilgungs-Kunstst. Stoff.  
In haben in Karlsruhe i. B.: **Rappes & Hinge,**  
Kaiserstraße 86 — **Dr. Schwärz,** Götzenstraße 17.



